

THEATER AM KÄFIGTURM



Zähmung einer Widerspenstigen

Die Saga von der eigenwilligen «Geierwally» nach dem Roman von Wilhelmine von Hillern basiert auf einer wahren Story aus dem österreichischen Lechtal; im Bild Monika Balsiger als Geierwally und Daniel Stähli als Bauernsohn Vinzenz

«Die Geierwally» ist eine Geschichte mit Kultcharakter, fünfmal verfilmt und seit über 100 Jahren ein faszinierender Theater- und Opernstoff. Alex Truffer inszeniert das packende Drama über die eigensinnige und emanzipierte Frauenfigur aus dem österreichischen Lechtal im 19. Jahrhundert mit eigenwilliger Handschrift

Text **Ursula Pinheiro-Weber**

Die Geschichte der Anna Knittel alias Geierwally ist in Österreich das, was uns hier der Tell bedeutet: Eine unheimliche Saga, der im Laufe der Jahre dramatische Ereignisse hinzuge-dichtet worden sind. Basis bildet die Story, nach welcher sich die 17-jährige Anna bereit erklärte, an einem Seil hängend einen Adlerhorst in einer Felswand auszunehmen, dies um weitere Attacken der Raubvögel auf die Schafherden des Dorfes zu verhindern. In Heimatfilmen wurde die Szene dramatisch aufbereitet, wonach sich Anna nur mit Not gegen den an-

greifenden Adler wehren kann, was in dieser Form wohl nicht der Wahrheit entsprach.

Bergroman voller archaischer Wucht

Die publizierten Romane und Verfilmungen konzentrieren sich auf das eigensinnige und als sehr emanzipiert geltende Wesen Annas und ihre zwiespältige Beziehung zu ihrem Vater. Im Stück verweigert sich die Bauerntochter dem Zwang des Vaters, den Nachbar-Bauern Vinzenz zu heiraten, da sie den «Bärenjosef» liebt. Ihr Vater verbannt sie mit ihrem Adler in die eisige Welt der Gletscher. Dort wird die Jungfrau wie die Berge, denen sie trotzen muss: schroff und unbarmherzig, aber auch willensstark und kompromisslos. Nach des Vaters Tod kehrt Wally stolz als neue Hofherrin zurück. Als sie eine andere Frau an der Seite Josefs sieht, kommt es zur Katastrophe...

Starke Frauenfigur

«Weil eine Märtyrerin das Stärkste ist, was man g'worden sein kann» ist eine der Kernaussagen der Geierwally, gespielt von der ausdrucksstarken Monika Balsiger. Die hochdeutsche Sprache mit Tiroler Akzent verstärkt den traditionellen Volkstheater-Charakter. Von diesem Stil weicht Alex Truffer aber auch ab. In surrealen Bildern, ohne Requisiten und nur mit einem auf die Rückwand projizierten Riesenscherenschnitt (Beatrice Straubhaar) erleichtert er dem Stück Erzählcharakter. Die Spielorte (Bauernhof, Sennhütte und Wirtshaus) werden mit Lichtstrahlen auf dem Scherenschnitt veranschaulicht. Die Figuren erscheinen flashartig und lassen der Fantasie des Publikums Raum. «Die Geierwally ist in Österreich so berühmt wie bei uns das Vreneli ab em Guggisberg»,

knüpft der Regisseur an seine Inszenierung von 2006 an, wo Monika Balsiger ebenfalls als Hauptfigur auftrat. Seit Jahrzehnten gibt es im Lechtal eine Geierwally-Bühne, wo das Stück immer wieder aufgeführt wird. Der dramatische Heimatroman betont im Stil der Konventionen seiner Zeit die Heldenrolle der verbannten Frau, deren künstlerische Tätigkeit im richtigen Leben eher unbekannt geblieben ist. Im Zentrum steht das tragische Schicksal von Josef und Wally, einer Art Tristan und Isolde. Regisseur Alex Truffer ver-

steht es einmal mehr, mit aussergewöhnlicher Lichtführung, wirkungsvoll eingesetzten Musik- und Gesangseinlagen und den guten Amateurdarstellenden grosse Intensität auf die Bühne zu bringen. Zwei Mal 55 Minuten Theater voller Inbrunst, Spannung und gefühlvoller Bühnensprache.

Bern, Theater am Käfigturm, Donnerstag, 10. April (Premiere), 12.4., 18.4., 19.4., 24.4., 25.4., 26.4., 27.4., 1.5., 2.5., 3.5. und 4.5., je 20.15 Uhr (sonntags 18 Uhr); Vorverkauf: Tel. 031 311 61 00 oder online: www.theater-am-kaefigturm.ch; Infos: www.geierwally.ch

MYSTERY-WEEKEND

Auf Tätersuche



Die über 50 Gäste des Mystery-Weekends unter dem Thema «Der grosse Aufschwung» trudeln am späten Freitagnachmittag ein. Viele sind zum ersten Mal an einem solch zweitägigen Live-Kriminalfall mit dabei. Schon passiert etwas: Die vorgesehene Formel 1-Schau muss abgesagt werden, da der Bolide fehlt. Die Ursache gilt es zu ergründen. Ob wohl ein Schnaubärtiger dafür verantwortlich ist? Zudem gibt es viele interessante Projektpläne zu entdecken: Einige Gäste beginnen schon zu rätseln, wer Gast ist und wer Eingeweihter. So nimmt die Geschichte ihren Lauf: Illustre Persönlichkei-

ten, Investoren und Steuergeplagte wollen aus dem beschaulichen Dorf Eggwil im Herzen des Emmentals die Spitze der Toplocations machen. Eine Moschee und das einzigartige Deser-torama sollen dank arabischen Öl-millionen alles bisher Gesehene in den Schatten stellen.

Die Schauspieler brillieren immer wieder mit improvisierten Einsätzen, aber auch die Gäste können als Schauspielende (z.B. als Schizo Vreneli) das Geschehen mitgestalten. Dabei weiss man nie genau, wann das nächste Verbrechen stattfindet. Wer alle erdenklichen Mittel studiert und jedem Hinweis nachgeht, kann es mit einer Spur Raffinesse schaffen, am Ende den Fall zu lösen. Ein himmlisch-teufliches Vergnügen! upw

Eggwil, Hotel Hirschen, Fr bis So, 11. bis 13. April, 18. bis 20. April, 10. bis 12. Mai (Pfingsten, deshalb Sa bis Mo); Empfang der Gäste zwischen 16 und 18 Uhr; Reservation: Tel. 034 491 10 91 oder Mail hotel@hirschen-eggwil.ch; Infos: www.fatamorgana.ch



Alex Truffer inszeniert die «Frauengeschichte aus den Alpen» mit viel Pathos